Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **27 (1937)**

Heft 46

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Politik

Dieweil die Welt nun fast erstickt
Vor lauter Konferenzen,
Die gegenseitig sich zumeist
Erdrücken und ergänzen,
Sucht unterdess' und zwischendurch
So Japs wie Spaniole,
Daß er von dem, was da noch ist,
Sich möglichst vieles hole.

Hat eine Konferenz zum Schluß
Doch irgend was beschlossen,
So sucht für den Beschluß sie rasch
Sich neue Paktgenossen.
Beginnt das Ding von vorne dann
Meist mit dem „Nichteinmischen",
Wobei dann die Parteien brav
Zumeist im Trüben fischen.

Die Bundesstadt energisch ging
Auf den polit'schen Bummel,
Stimmt fünf Mal Ja und einmal Nein
Getrost in einem Rummel.
's ging alles durch, so wie man's wollt',
Die Hauptwach' ausgenommen:
Die ist mit einem kleinen Mehr
Nun doch bachab geschwommen.

Doch tragisch ist die Sache nicht
Und nicht zum Kopf verlieren:
Anstatt der Stadt muß nun der Staat
Die Hauptwach' renovieren.
Doch fest steht bei dem ganzen Ding:
„Wer immer zahlt die Kosten,
Die Hauptwach' bleibt auch künftighin
Auf ihrem — Ehrenposten."

Hotta.

Schweizerland

Der Bundesrat hat beschlossen, daß die Führung der Handelsvertragsunterhandlungen, die bis nun durch den zum schweizerischen Gesandten in Paris ernannten Minister Dr. W. Stucki besorgt wurde, wieder mit der Leitung der Handelsabteilung des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes verbunden wird. Zu diesem Zwecke wird der Direktor der Handelsabteilung, Dr. J. Hotz, durch den Vizedirektor Werthmüller für die innerwirtschaftlichen Angelegenheiten nach Möglichkeit entlastet werden. Ferner wird Vizedirektor Dr. Ebrard, der schon bisher mit Clearing- und Kompensationsverhandlungen betraut wurde, als Chef des sogenannten Kompensationsverkehrs entlastet, um zusammen mit Professor Dr. P. Keller, der neu in die Handelsabteilung berufen wird, dem Direktor dieser Abteilung vorwiegend für Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland zur Verfügung zu stehen.

Zum Schutz der inländischen Eierproduzenten wurde beschlossen, den Zollansatz für Eier von Fr. 15.— pro 100 Kilo, wiederherzustellen. Der Beschluß tritt am 15. November in Kraft.

Dem Kanton Freiburg wurde an die Kosten der Renovation der Kapelle in Perolles ein Bundesbeitrag von Fr. 8280 bewilligt.

Der erste Sozialdemokrat in der schweizerischen Völkerbundsdelegation, der Zürcher Stadtpräsident, Ständerat Klöti, trat wegen Arbeitsüberlastung aus der Delegation zurück.

Auf Veranlassung der Bundespolizei wurden in Zürich und Basel mehrere Personen unter dem Verdachte der Werbung von Freiwilligen für Spanien, vorläufig festgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich Nationalrat Marino Bodenmann, die Frau des Kommunisten Hofmaier und drei Männer, namens Otth, Stirner und Schwarz.

Aus den Sammelrapporten der Sekuritas ist zu ersehen, daß im Juli und August nicht weniger als 14,615 Türen offen gelassen wurden. Rund 5000 Veranden, Fenster, Rolläden und Gitter und 51 Schaukästen blieben unverschlossen. Daß ein halbes Hundert Kassenschränke sich nicht zugeschlossen fanden und 1335 Schlüssel sonstwie stecken gelassen worden waren, zeigt ebenso, daß Sorglosigkeit und Gutmütigkeit doch noch Nationaltugenden sind. Unter der Rubrik Ankurbelung der Wirtschaft durch Mehrkonsum wird man die 6000 brennen gelassenen Lichter, 64 offenen Gashahnen, 169 unausgeschalteten elektrischen Apparate, 56 fröhlich laufenden Motoren und 114 munter weitersprudelnden Wasserleitungen buchen; allerdings geht diese „Ankurbelung" nur auf Kosten der Privatwirtschaft, denn die öffentlichen Dienste figurieren in dieser allgemeinen Statistik ganz gegenteilig als Sparer, brannte doch an 1762 Stellen die Straßenbeleuchtung nicht.

Nach der Statistik der Straßenverkehrsunfälle war die Zahl der Unfälle und auch der verletzten Personen im ersten Halbjahr 1937 um 8 % höher, wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der aargauische Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat einen Dekretsentwurf, nach dem der Gemeindename Birrenlauf in Schinznach-Bad und der Gemeinde Schinznach in Schinznach-Dorf umgeändert werden sollen.

In Böttingen geriet der 9jährigen Marianne Widmer während der Schulpause ein Rübli in die Luftröhre, so daß sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erstickte.

Auf der Basler Messe verunglückte ein Artist in der sogenannten Todeskugel. Er kreiste mit einem Motorrad in einer Eisengitterkugel. Dabei stürzte er aus einer Höhe von 8 Metern ab und mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Spital verbracht werden.

Am 3. November kam an der Route neuve in Freiburg ein Lastautomobil ins Schleudern und überfuhr die 60jährige Frau Bourquin. Sie starb kurz nach dem Unfall.

Am 7. November fand in Genf eine große Kundgebung anläßlich des 150. Geburtstages des Generals Dufour statt. Die Kundgebung begann am Vormittag mit einem Gottesdienst in der St. Peter Kathedrale, an dem auch Bundespräsident Motta teilnahm. An einem von der Offiziersgesellschaft Genf organisierten Bankett ergriffen Bundespräsident Motta und der kantonale Militärdirektor Albert Picot das Wort. Anwesend waren Bundespräsident Motta, Nationalratspräsident Troillet, die Oberstkorpskommandanten Labhart, Guisan, Willi, Prisi und Miescher sowie eine große Anzahl Oberstdivisionäre. Nach dem Essen begab sich ein langer Umzug, an dessen Spitze die Musik des Infanterie-Regiments 3, die Fahnen der Genfer Bataillone und gegen 1000 Soldaten, die freiwillig erschienen waren, um die Fahnenwache zu bilden, zum Denkmal des Generals Dufour auf dem Place Neuve, wo ein Defilee stattfand. Ein zweites Defilee fand vor dem Denkmal zur Erinnerung an die während des Aktivdienstes gefallenen Soldaten statt. Hier sprach Oberstleutnant Näf vor 15,000 Personen über das segensreiche Wirken Dufours. Den Schluß der Feier bildete das Absingen des Berezina-Liedes und der Vaterlandshymne.

In Dietfurt wurde der Obermeister Gottlieb Furrer von einem Insekt in die Lippen gestochen und starb an einer schweren Blutvergiftung.

Der Kantonsrat des Kantons Schwyz nahm mit großer Majorität ein Gesetz über das „Verbot der kommunistischen und anderer staatsgefährlicher Organisationen" an.

Auf der Höhe über dem Angenstein entdeckte man kürzlich einen älteren Mann, der seit Juli verschwunden war. Er verbrachte den Tag in einer selbstgebauten Hütte und nachts versorgte er sich mit Lebensmitteln. Der moderne Einsiedler war früher ein geachteter Schneider in Hochwald (Solothurn).

Auf der Gandriastraße des Valsolda fanden Passanten auf dem Asphalt zahlreiche italienische Silberscheidemünzen von 5 und 10 Lire. Man vermutet, daß ein Devisenschmuggler die Münzen im Auspuffrohr seines Autos versteckt hatte und sie unterwegs verlor.

In Ermattingen feierte am 5. November der frühere langjährige Bundesstadtkorrespondent der „Neuen Zürcher



Die grosse General Dufour-Feier in Genf

Die militärischen Vertreter marschieren am General Dufour-Denkmal auf dem Place Neuve vorbei.

Zeitung", Dr. August Welti, seinen 70. Geburtstag.

In Buch bei Ueßlingen brannte am 3. November während der Verdunkelung Wohnhaus und Scheune des Störenmetzgers Karl Frei nieder. Man hatte in einer Scheune ein dunkles Tuch über das elektrische Licht gehängt. Das Tuch entzündete sich durch die Hitze der Glühbirne und fiel brennend auf das Heu und kurz darauf stand das ganze Gebäude in Flammen. Große Futtervorräte blieben in den Flammen.

Der Staatsrat des Kantons Waadt beantragt dem Großen Rat, die kantonale Subvention von Fr. 25,000 jährlich für das „Comptoir Suisse" für weitere sechs Jahre zu verlängern. An die Ausrichtung dieser Subvention wird die Bedingung geknüpft, daß die Gemeinde Lausanne dem „Comptoir" eine gleich hohe Subvention leiste, daß das „Comptoir Suisse" am eidgenössischen Buß- und Bettag geschlossen bleibe und daß alle dort servierten Speisen und Getränke schweizerischer Herkunft seien oder mit schweizerischen Erzeugnissen verarbeitet werden.

In Lausanne stürzte der Architekt Jacques Stucki beim Anbringen von Verdunkelungseinrichtungen an den Fenstern, auf die Straße und war sofort tot.

Zwischen Aigle und Villeneuve überfuhr der Luzerner Automobilist William Trachsel die 39jährige Witwe Elise Meyer. Sie starb wenige Minuten nach dem Unfall.

Die Zürcher Initiative zum Verbot der kommunistischen Partei und ihrer Nebenorganisationen ist mit rund 9000 Unterschriften zustandegekommen. Die nötige Unterschriftenzahl ist 5000.

Im 66. Altersjahr starb in Zürich Maschineningenieur Gustav Weamann-Mayenfisch. Er war einer der Gründer der Firma R. & E. Huber in Pfäffikon und durch 15 Jahre ungarischer Generalkonsul in Zürich.

Am 2. November begann in Zürich ein großer Unterschlagungsprozeß gegen die Funktionäre der Gemeinnützigen Baugenossenschaft „Röntgenhof". Angeklagt sind 9 Funktionäre von Baugenossenschaften.

Am 4. November, abends, wurde am ungeschützten Bahnübergang in Oberta nn bei Rüti ein 17jähriger Velofahrer von einer Leermaschine erfaßt und auf der Stelle getötet.

Bei einem Wandervogelausflug von Zürich nach Klein-Andelfingen wollte der 12jährige Alfred Schlaper über das Lagerfeuer springen, glitt jedoch aus und fiel direkt in die Flammen. Er erlag im Spital den Brandwunden.

Bernerland

Der Regierungsrat nahm Kenntnis vom Rücktritt des Industriellen Louis Theurillat in Pruntrut als Mitglied des Großen Rates. An seiner Stelle wurde der erste Ersatzmann der kath. kons. Partei des Amtsbezirkes Pruntrut, Silvain Michel, Posthalter in Courtedoux als gewählt erklärt.

Das Rücktrittsgesuch des Regierungsstatthalters und Gerichtspräsidenten von Schwarzenburg, Armin Weiß, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Die Ersatzwahl wurde auf den 9. Januar 1938 angesetzt.

Die Bernische Staatskanzlei teilt mit: Im Hinblick auf die weitere Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche wird mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres verboten die Abhaltung der Vieh- und Warenmärkte im ganzen Gebiet des Jura, inkl. Biel. Ebenfalls verboten sind die Auffuhr von Vieh an den Wochenmärkten sowie die Viehsteigerungen.

Das Obergericht des Kantons hat, gestützt auf das von Oberrichter H. Bäschlin gestellte Gesuch, den Gesuchsteller auf unbestimmte Zeit beurlaubt.

Das dem Großen Rat unterbreitete neue Wirtschaftsgesetz sieht folgende Oeffnungs- und Schließzeiten vor: Die Gastwirtschaftsbetriebe dürfen für die Bewirtung der Gäste von morgens 5 Uhr an geöffnet werden.

Die Schließungsstunde ist auf Mitternacht, an Vortagen von Sonn- und allgemeinen Feiertagen auf 1 Uhr nachts festgesetzt. Volksküchen und Kostgebereien schließen um 21 Uhr.

In allen Gastwirtschaftsbetrieben ist die Abgabe gebrannter Wasser bis 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen bis 11 Uhr vormittags verboten.

In Grund bei Gstaad konnte das Ehepaar Christian und Katharina Reuteler-Reichenbach das Fest der Diamantenen Hochzeit begehen.

Im Juni dieses Jahres verschwanden aus Mannried bei Zweisimmen ein jüngerer lediger Bursche und eine Ehefrau. Dieser Tage fanden Jäger die Leichen der beiden in einem Walde bei Grubenwald. Es handelt sich um einen Doppelselbstmord.

Ein Ende Oktober aus dem Bezirksgefängnis Erlach entwichener Einbrecher fuhr auf einem entwendeten Velo an den Murtensee, wo er sich in einem Weekend-Häuschen umkleidete und mit einem gestohlenen Ruderboot durch die Kanäle nach Engelberg im Bielersee gondelte. Mit einem zweiten gestohlenen Velo fuhr er von da über Biel nach Grenchen, wo er in der Nacht zum 2. November aus dem Stationsgebäude Grenchen-Nord einen 100 Kilo schweren Kassenschrank herausholte. Er transportierte ihn mit einem Stoßkarren abseits, brach ihn mit einem Stemmeisen auf und raubte die 1300 Fr. Inhalt. Am Dienstag kam er nach Biel, wo er von der Kantonspolizei festgenommen werden konnte.

Todesfälle.

In Interlaken starb im Alter von 88 Jahren Frau Witwe Rosa Gempeler-Gfeller, die frühere Besitzerin des Hotels „Weißes Kreuz" in Interlaken.

In Biel starb im Alter von 52 Jahren der Inhaber der bekannten Bäckerei in der Nidaugasse, Rudolf Knuchel. Er war Präsident und später Ehrenpräsident des Bäckermeistervereins Biel. Auch in Jäger- und Fußballerkreisen war er bekannt und sehr beliebt.

Stadt Bern

Bei der Abstimmung am 6./7. November wurden alle Vorlagen angenommen mit Ausnahme derjenigen über die Erwerbung der Hauptwache. Die Stimm-

Geisch id Stadt,
Geisch ids Casino!

beteiligung betrug 35,34 %. Die Einzelresultate sind die folgenden: 1. Alignementsplan Theodor-Kocher-Gasse 11,781 Ja, 899 Nein. 2. Neubau des Tierparkrestaurants Dählhölzli 9,268 Ja, 3,668 Nein. 3. Bekämpfung des Doppelverdienertums 10,462 Ja, 2,251 Nein. 4. Erwerbung der alten Hauptwache 5,690 Ja, 6895 Nein. 5. Errichtung einer Reservezentrale für die städtische Elektrizitäts-Versorgung 11,053 Ja, 1,769 Nein. 6. Alignementsplan für den verlängerten Gießereiweg 11,462 Ja, 1,154 Nein.

Die Stadtratssitzung vom 5. November eröffnete der Vorsitzende, Präsident Peter mit einem warmen Nachruf für den verstorbenen Stadtpräsidenten Hermann Lindt, zu dessen Gedenken sich der Rat von den Sitzen erhob. Hierauf wurde einem Entwurf des Gemeinderates zu einem Gemeindebeschluß über die „Schülerversicherung" zugestimmt und eine Motion Arnold über den „Ausbau der Spielplätze in den Außenquartieren" zugestimmt. Eine Motion Vogel wegen Bemalung der Hausfassaden mit kommunistischen Parolen und Insignien durch die Nationale Front, beantwortete Polizeidirektor Freimüller dahin, daß man diesen Methoden nur durch bessere polizeiliche Ausrüstung und Veröffentlichung der jeweiligen Täter, begegnen könne. Die Publikation über die Anlegung eines Straßenregisters hat bei den Grundbesitzern große Beunruhigung verursacht. Der Freisinnige Wälti und der Bürgerliche Notar Wirz forderten in zwei getrennten Interpellationen die nochmalige Ueberprüfung dieser angefochtenen Maßnahme. Finanzdirektor Raaflaub stellte fest, daß es nicht in der Absicht des Gemeinderates lag, in die Rechte der Privateigentümer einzugreifen; eine Abklärung und rechtliche Ordnung liege aber sowohl im Interesse der Gemeinde wie auch der Hauseigentümer selbst. Ohne Zustimmung der Hauseigentümer soll nichts geschehen. Unter dieser Zusicherung erklärten sich die Interpellanten von der Antwort befriedigt. Schließlich wurde noch eine Motion Sahli (Soz.) betreffend Verkehrsregelung und Pflästerung auf der Sulgeneckstraße erheblich erklärt.

Bei der städtischen Polizeidirektion hat Kriminalkommissär Robert Studer nach 32jährigem Polizeidienst um seine Pensionierung nachgesucht, die ihm auch bewilligt wurde. Studer ist 1905 in den Berner Polizeidienst eingetreten und erwarb sich seither durch Aufklärung bedeutender Kriminalfälle große Verdienste.

Im September ereigneten sich in der Stadt 76 Verkehrsunfälle, darunter 45 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen. In 12 Fällen wurden Fußgänger angefahren oder überfahren. An den Unfällen waren beteiligt 64 Automobile, 10 Motorräder, 39 Fahrräder, 3 Straßenbahnzüge und 6 andere Fahrzeuge. Getötet wurden 2, verletzt 47 Personen, darunter 9 Kinder unter 15 Jahren.

Auf der Durchreise weilte der Maharadscha von Indore mit seinem Gefolge einige Tage in Bern und war im Hotel Bellevue Palace abgestiegen. Er verließ am 5. November die Bundesstadt wieder und äußerte sich begeistert über seinen Aufenthalt.

Am 4. November wurde die Kunsteisbahn der K. W. D. eröffnet. Am 13. November wird die Eisbahn von 14 bis 17 Uhr der Schuljugend von Bern und Umgebung gratis zur Verfügung stehen.

Dieser Tage konnte der Direktor der Landwirtschaftsabteilung des eidg. Volkswirtschaftsdepartements, Dr. Käppeli, auf sein 25jähriges Dienstjubiläum zurückblicken. Dr. Käppeli trat am 1. November 1912 in den Bundesdienst, übernahm 1919 die Leitung des eidg. Ernährungsamtes und kehrte nach dessen Liquidation auf seinen Posten als Direktor der Landwirtschaftsabteilung zurück, wo er sich seither hauptsächlich damit beschäftigt, die Krisenfolgen für die Landwirtschaft zu mildern.

Seit dem 1. November übernahm der Wirt Fritz Emil Krähenbühl aus Thun die pachtweise Führung des Restaurants „Löwen" an der Spitalgasse.

Im 72. Altersjahr verstarb der gewesene Oberingenieur der S. B. B., Armand von Werdt.

Am letzten Sonntag wurde an der Monbijou-Schwarztorstraße eine 78jährige, halbblinde Fußgängerin von einem Auto angefahren und mußte mit einem Schädelbruch ins Spital verbracht werden.

Am 5. November wurde an der Murtenstraße der Radfahrer Fritz Freiburghaus aus Bümpliz von einem Motorradfahrer angefahren und auf die Straße geschleudert. Er starb nach am gleichen Abend an den Folgen eines Schädelbruches.

Die Kriminalpolizei der Stadt teilt mit: Seit ungefähr 14 Tagen ist in Bern eine Reihe von Brandausbrüchen festgestellt worden. Die polizeiliche Untersuchung hat in jedem Einzelfall ergeben, daß es sich um vorsätzliche Brandstiftungen handelt. Als Ort der Brandlegung hat die Täterschaft jeweils den Estrich oder Dachstock irgend eines Wohnhauses ausgewählt. Bisher haben sich im Stadtgebiet von Bern ca. 10 Brandfälle ereignet. Es kommt eventuell ein Pnromane in Betracht. Die Oeffentlichkeit wird aufgefordert, sich an der Fahndung nach dem Unbekannten oder den Tätern aktiv zu beteiligen. Die Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern hat für die Ermittlung der Täterschaft eine Belohnung von Fr. 500 ausgesetzt für diejenige Person, deren Angaben zur Verhaftung der Täterschaft führen. Verdächtige Personen sind anzuhalten unter sofortiger Meldung an die Polizeihauptwache, Telephon Bern Nr. 17.

Wie der „Bund" berichtet, wurde in der Nacht vom 6./7. November etwa um 12.45 Uhr bei der Halenbrücke eine eigentümliche Himmelserscheinung gesehen. Ein helles weißes Licht habe die Gegend während wenigen Sekunden erleuchtet, das von einem großen hellen Fleck am Himmel stammte, dem ein Schweif folgte. Ob das Licht von sich aus allmählich erlöschte oder im Nebel, sei nicht klar gewesen. Das Phänomen, das sicher auch in Bern habe gesehen werden müssen, wurde von zwei Männern im Freien beobachtet. Die Helligkeit sei zudem auch von einer Frau im Zimmer bemerkt worden.

Wie das „Emmenthaler Blatt" vernimmt, starb vor kurzem in Bern ein als wohlhabend geltender, älterer Herr. Vor seinem Tode machte er den Erben Andeutungen über sein Vermögen, das aus Goldstücken bestehe. Indessen fanden diese nach dem Tod des Erbonkels zwar ein Testament und allerlei erbenswerte Dinge, aber nichts von dem angedeuteten Goldschatz. Die Hinterlassenschaft des Verstorbenen wurde verkauft, wobei ein Altmöbelhändler aus dem Emmental die Betten erwarb, die er an einen Verwandten weiterverkaufte. Dieser übergab die Matratzen einem Tapezierer zur Auffrischung. Jetzt geschah die große Sensation. Der Tapezierer fand nämlich in der einen Matratze einen Sack voller Goldstücke, im Wert von 37,000 Franken. Heute, nach der Abwertung, gelten diese sogar 53,000 Franken!

Natürlich vernahmen die Erben bald von der Sache und nun wird es zum Prozedieren kommen darüber, wem nun eigentlich dieser Goldschatz gehören soll!

Ein Jubilar. Am 1. November 1937 konnte Herr Otto Hiltbrunner, Angestellter bei der Firma Stettler, v. Fischer & Cie. in Bern, auf seine 30jährige Dienstzeit bei dieser Firma zurückblicken.

†Pfarrer Theodor Rudolf Bäschlin

1876—1937

Vor 70 Jahren ist ein Spross eines alten schaffhauserischen Bürgergeschlechtes, der Buchhändler Johannes Bäschlin nach Bern gezogen, weil ihn das stark pulsierende religiöse Leben dieser Stadt anzog und hat hier



† *Pfarrer Theodor Rudolf Bäschlin*

eine Familie begründet, deren Nachkommen nun schon bis ins 4. Glied zu Stadt und Land wohnen und sich ganz ins bernische Wesen eingefügt haben.

Einer von dieser nun schon recht zahlreich gewordenen Familiengemeinschaft ist neulich

zum grossen Schmerze seiner nähern und weitern Angehörigen aus diesem Leben abgerufen worden; es ist der zweitälteste Sohn des erwähnten Johannes Bäschlin, Theodor Rudolf Bäschlin, geboren am 1. Oktober 1876. Er durchlief das Freie Gymnasium, damals noch „Lerberschule" geheissen, studierte Theologie in Bern, Berlin und Greifswald und wurde im Jahr 1900 ins bernische Ministerium aufgenommen, d. h. in die Zahl derjenigen, die an Stellen der bernischen Landeskirche gewählt werden können. Als Student war er der Verbindung „Zähringia" beigetreten und hat hier treue Freunde fürs ganze Leben gefunden. Nach kurzem Vikariat in der deutschen Gemeinde zu Lyon wurde er an die ausgedehnte, geistig sehr regsame, oberländische Gemeinde Saanen gewählt. Hier ist er in die Ehe getreten mit Martha geb. Hugendubel, der Tochter des geistvollen, durch seine religiösen Gedichte bekannten Pfarrers Heinrich Hugendubel an der Nydeck zu Bern.

Im Jahre 1910 zog er ins Mittelland hinunter, nach Gurzelen, etwas näher der Stadt. Hier hat er mehr als 25 Jahre gewirkt. Mit grosser Gewissenhaftigkeit hat er sich stets zu allen amtlichen Funktionen vorbereitet, hat überall Besuche gemacht, bei Hoch und Niedrig, Reich und Arm und hat sich besonders derjenigen angenommen, die in irgend einer Weise benachteiligt waren. Dem Pfarrverein, den Kollegen der Nachbarschaft (unter denen sich längere Zeit auch einer seiner Brüder befand), dem Blauen Kreuz und der Basler Mission hat er sich für Vorträge jederzeit gern zur Verfügung gestellt und man wusste auch, dass er stets etwas Gediegenes, Tiefgründiges bieten werde. Dank seiner überaus grossen Belesenheit in geschichtlichen und politischen wie in religiös-kirchlichen Gebieten, verstand er es, seine Vorträge mit vielen gut gewählten Zitaten zu würzen. Während des grossen Krieges haben ihn besonders die weltpolitischen Probleme und die Friedensfrage stark beschäftigt, so dass er sich gedrungen fühlte, ein zweibändiges Werk über das Thema: „Gerechtigkeit und Friede" herauszugeben. — Ein düsterer Tag in seinem Leben war der 4. September 1918. Beim Einwerfen eines Briefes in den Postwagen geriet er auf der Station Seftigen unter ein Rad der Eisenbahn; infolgedessen musste ihm das linke Bein amputiert werden. Er hat aber dieses traurige Ereignis samt seinen Folgen mit vorbildlicher Ergebung getragen und nie geklagt. Eine Genugtuung war es dagegen für ihn, dass seine beiden ältesten Söhne in selbständige Stellungen vorrückten, der eine als Redaktor in Zürich, der andere als Pfarrer in Schangnau. Im Frühjahr 1936 sah er sich gesundheitshalber genötigt, das ihm so teure Pfarramt aufzugeben und zog nach Bern, in die Stadt, wo er seine Jugend zugebracht hatte. Noch 1½ Jahre der Musse waren ihm vergönnt; Jahre, in denen er ständig arbeitete, auch gelegentlich predigte. Mitten in den Vorbereitungen zu einem Vortrag für den Pfarrverein wurde er von einem Hirnschlag getroffen, der seinem Leben unerwartet am 21. Oktober ein Ende bereitete. Er erreichte ein Alter von 61 Jahren.

Mit Theodor Bäschlin ist ein bescheidener, aber unermüdlich arbeitender, tief religiöser Mensch dahingegangen; eine edle Persönlichkeit, die sich nie in den Vordergrund drängte, sondern stets den Andern höher achtete als sich selbst; ein guter Schweizer, der litt unter der Zerrissenheit der Völker und Stände und mit aller Kraft an der Ueberbrückung der Gegensätze arbeitete und dabei mit unerschütterlicher Treue an seinem Vaterland hing in der Hoffnung, dass die Schweiz für die Gestaltung der politischen Weltverhältnisse einst das bedeuten möchte, was das Volk Israel der ganzen Menschheit geworden ist in ihrem Verhältnis zu Gott. *F. B.*

* * *

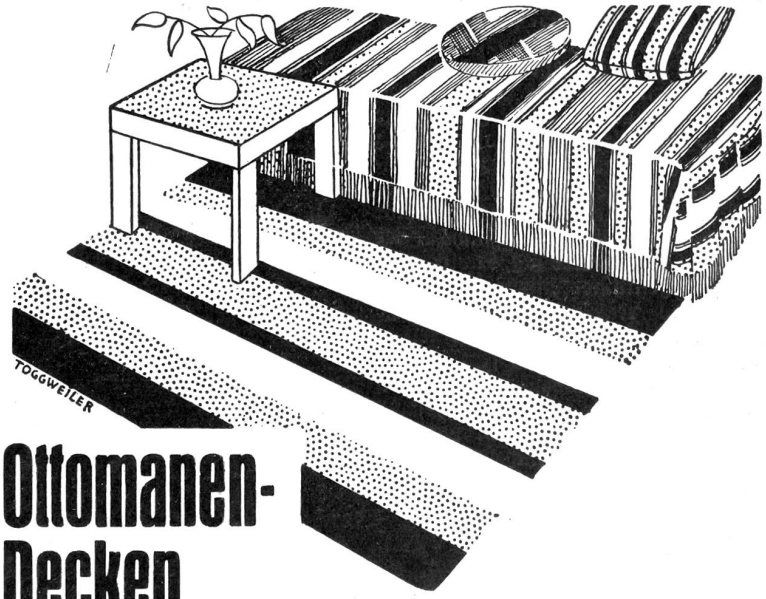
Redaktionelles.

Aus Versehen wurde in letzter Nummer beim Gedicht „November" der Name des Verfassers, Emil Schibli, weggelassen, was die Leser gütigst entschuldigend zur Kenntnis nehmen wollen.

* * *

FÜR VERLOBTE die geschmackvolle Beleuchtungseinrichtung

ELEKTRIZITAT AG, Marktgasse 22, Bern



Ottomanen-Decken

in persischer und moderner Musterung

Teppiche - Läufer - Vorlagen



bertschinger burkhard & co

Zeughausgasse 20, Bern

Die **Wohnkultur**

Gemeinschaftskreditkasse mit Wartezeit Aktiengesellschaft Zürich

Zweigniederlassung Bern

Bubenbergplatz 8 – Tel. 28.278

ist eine Bausparkasse, die

Vertrauen

verdient.

Bürgenfreie, unkündbare Finanzierung von Wohnhäusern und landwirtschaftlichen Heimwesen. (Neubau und Hypothekenablösung)

Vermittlung von Bau- und Ueberbrückungskrediten bis zur Zuteilung des Bauspardarlehens.